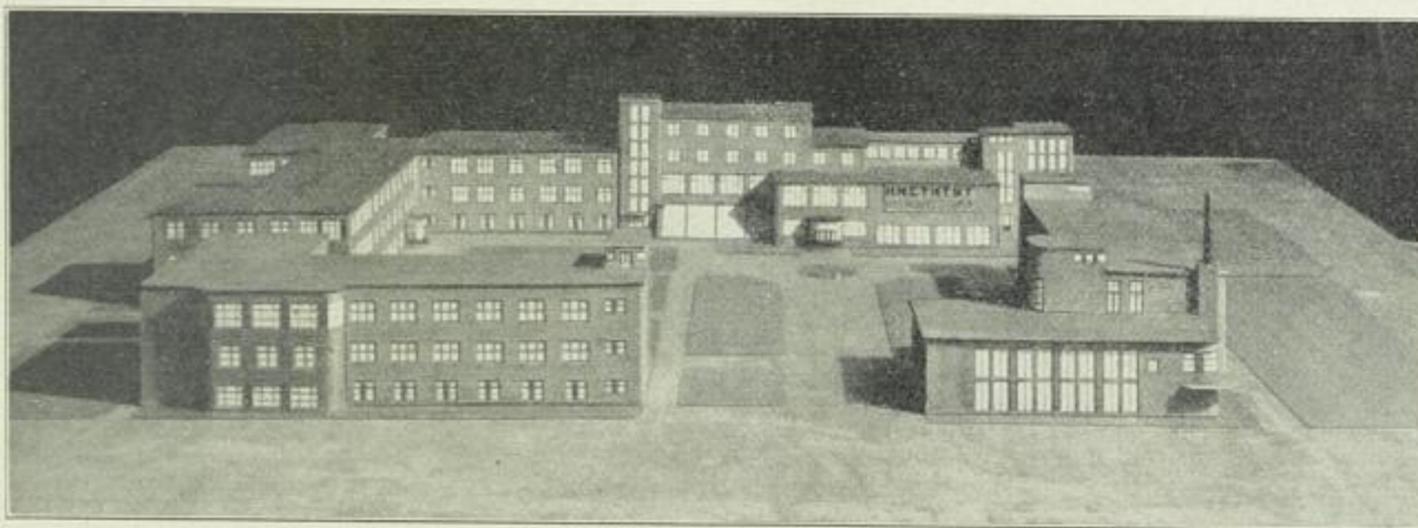


wiederum ein schönes Zeichen für die Zukunft, trotz des Fehlschlages des Wettbewerbes gegenüber dem ganz außerhalb davon für die Ausführung hinzugezogenen Architekten. Es ist eben nicht dieser Wettbewerb allein, dessen preisgekrönte Arbeiten sämtlich der modernen Baugesinnung angehören; ich habe auch andere Wettbewerbe mit ähnlicher Entscheidung gesehen, so z. B. den für das Verwaltungsgebäude des Textiltrustes in Moskau, dessen erster Preis (siehe Abbildung) zur Ausführung kommen soll. Diese Entscheidungen (es gibt natürlich auch andersgeartete) sind eine große Hoffnung für die kommende Architektur Rußlands.

Man kann dies erst ganz verstehen, wenn man dagegen die in Deutschland durchweg fallenden Entscheidungen der Wettbewerbe damit vergleicht, bei denen der philiströse Allerweltsgeschmack bisher noch immer die Oberhand behalten hat. Ich will hiermit ebenso wie das deutsche auch keineswegs das russische Wettbewerbswesen verteidigen. Typisch sind diese Erscheinungen jedoch insofern, als sich darin zeigt, daß nicht bloß die

konnte, selbst gesehen habe. Die Arbeiten der jungen Studierenden befassen sich ausschließlich mit neuzeitlichen Bauaufgaben und suchen dafür in überquellender Modernität die Form, welche in die Zukunft weist.

Die russischen Zeitschriften bringen ausschließlich Arbeiten neuer Baukunst, so die des Moskauer Sowjets und die vorzügliche allgemeine Ingenieur- und Bauzeitschrift, welche über neue Konstruktionen, Städtebau und die typisch modernen und radikalen Bestrebungen des Auslandes unterrichtet. Im Mai ist eine ausschließlich der neuen Baugesinnung gewidmete Zeitschrift erschienen (C. A. I. — deutsch etwa: zeitgemäße Architektur), wie sie in Deutschland leider immer noch fehlt, ein groß angelegtes Propaganda- und Kampforgan. Interessant ist für uns die immer geforderte und erwünschte freie Meinungsäußerung; mein mit heftiger Kritik versehenes Exposé über die Wohnungsbauten des Moskauer Sowjets, das nur für das Präsidium und das Baukomitee bestimmt war, wurde der Sowjetzeitschrift zur Publikation gegeben.



Staatliches Institut zur Erforschung der Metalle und Mineralien für die industrielle und landwirtschaftliche Verwertung. Baukosten 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.
Architekt: Alexander Wesnin

jüngere Generation, also nicht bloß die Studenten und Schüler der Hochschulen und sonstigen technischen Lehranstalten mit allen Kräften an der Herbeiführung der neuen Baukunst arbeiten, sondern auch, daß die Professoren der verschiedenen Anstalten nichts anderes mehr können, als ihre Gedankenrichtung von der Nachahmung des Alten weg dem Neuen zuzuwenden. Es ist natürlich, daß auch dabei vieles auf Routine und äußerliche Mache hinausläuft, auf eine Art modernen Eklektizismus, wie ja schließlich die Anzahl der architektonischen Potenzen an sich wohl niemals wesentlich verändert sein wird. Die architektonische Kraft selbst wird sich immer nur in wenigen Exemplaren äußern. Es ist aber wesentlich, daß die Richtung des Denkens eben eine andere geworden ist, und daß es unter den jüngeren Architekten Rußlands (wobei ich im wesentlichen von Moskau spreche) heute vielleicht schon keinen mehr gibt, der etwas anders gelernt hat und etwas anderes kann als die den historischen Stilen abgewandte und mit unseren Begriffen, unseren Konstruktionen und Materialien rechnende Bauform. Nicht allein die Technische Hochschule Moskaus, auch die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Moskau, eine Art „Bauhaus“ (Wehutemas) beruht nur auf diesem Geiste, wie ich es gelegentlich der Diplomprüfung, bei der ich zugegen sein

Diese Tatsache des sich neubildenden Architektengeistes muß sich zwangsläufig sehr bald in den Bauten zeigen. Heute geschieht dies noch etwas zögernd und allzu vorsichtig, aber der Anfang wird gemacht. In Moskau ist der große Bau des Staatlichen Mineralogischen Institutes (siehe Abbildung) einem Architekten dieser Baugesinnung, Alexander Wesnin, übertragen worden, einem der drei in Moskau hochgeschätzten, als Architekten und Ingenieure zusammenarbeitenden Brüder Wesnin. Ich habe den Rohbau der ersten beiden Bauakte besichtigt und zu meiner Freude gefunden, daß hier eine durchaus sachliche Arbeit geleistet wird, die sich unserer heutigen Mittel bedient, die Betonkonstruktion klar gestaltet und alle formalen Elemente aus der inhaltlichen Forderung des Baues herleitet, ohne in einen Formalismus oder modernen Eklektizismus zu verfallen. Wesnin gehört wie auch die älteren Professoren zum Prüfungskollegium der vorhin erwähnten Schule „Wehutemas“, dessen Mitglied unter anderen ganz modern gesinnten Kräften als Professor für Architektur und Malerei auch der in Deutschland bekannte El. Lissitzki ist. Die Bauaufgaben, welche dort behandelt werden, sind zunächst hauptsächlich das große Volkshaus, Palais der Arbeit genannt, mit großen Versammlungssälen, Plätzen für festliche Ver-